

Gabriel Buffardin (1689-1768)

Concerto e-moll

für Flöte, zwei Violinen, Viola,
Violoncello und Cembalo

Allegro-Andante-Vivace

Joseph Bodin de Boismortier (1689-1755)

Concerto D-Dur op.26.Nr. 6

für Violoncello, zwei Violinen und B.c.

Allegro-Grave-Allegro

Leonardo Leo (1694-1744)

Concerto d-moll L.60

für Violoncello, zwei Violinen und B.c.

Andante grazioso-con spirito-Amoroso-Allegro

PAUSE

Franz Benda (1709-1786)

Concerto e-moll

für Flöte, zwei Violinen, Viola und Violoncello

Allegro con brio-Adagio-Presto

Georg Philipp Telemann (1681 – 1767)

Concerto a 6 F-Dur TWV 52:F1

für Flöte, Violoncello, Streicher und B.c.

Largo-Vivace -Grave-Allegro

Quantz – Collegium

Jochen Baier

Regina Wilke

Daniel Fritzsche

Ines Then Bergh

Thomas Hofer

Kilian Ziegler

Gertrud Zimmermann

Flöte

Violoncello

Violoncello

Violine

Violine

Viola

Cembalo

Als Alessandro Scarlatti im Jahr 1725 verstarb wurde Leo der erste Organist der königlichen Kapelle.

Kirchenmusik und Opern bestimmten in Folge seine Werke und viele erfolgreiche Aufführungen sind

überliefert, ebenso eine Komposition für den spanischen Hof und Reisen nach Mailand und Turin.

1744 wurde er als Nachfolger von Domenico Sari zum Kapellmeister der königlichen Kapelle in Neapel ernannt.

Leonardo Leo wirkte als Vertreter der neapolitanischen Schule nach und gab sein Wissen an Musiker weiter, darunter auch so bedeutsame wie Niccolò Jommelli.

Am Morgen des 31. Oktober 1744 wurde er tot am Cembalo sitzend aufgefunden. Mit dem erklingenden *Concerto für Violoncello, zwei Violinen und B.c.* hat er ein virtuoses Feuerwerk barocker Einfälle entfacht.



Von **Franz Benda** sind drei Flötenkonzerte überliefert. Die Abschrift des e-moll Konzertes von Benda stammt aus dem Archiv der Karlsruher Landesbibliothek und wurde von verschiedenen Kopisten des 18. Jahrhunderts geschrieben.

Das Flötenkonzert (von dem es auch eine Violinfassung in d-moll gibt) lebt vom energischen, sehr rhythmisch pulsierenden Orchesterpart und den oft dazu kontrastierenden elegischen Flötenmelodien. Es ist ein besonders wertvolles Werk aus der Feder des böhmischen Meisters, der zu den ausgewählten Musikern am Hofe Friedrich II. gehörte.

Notenlink:<http://digital.blb-karlsruhe.de/id/868166>

Das „*Concerto a 6*“ von **Georg Philipp Telemann** ist im Original für Blockflöte, Fagott, zwei Violinen, Viola und B.c. komponiert. Die Abschrift stammt vermutlich von Christoph Graupner (1683-1760) und liegt heute in der Bibliothek der TU Darmstadt. Graupner, der in Darmstadt als Hofkapellmeister wirkte, schrieb gerne Werke seines Zeitgenossen Telemann ab, um sie aufzuführen und auch daraus zu lernen.

Notenlink:<http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Mus-Ms-1033-32>

Quantz-Collegium e. V.

59. Sommer 2015

Festliche Serenaden Schloss Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



« Virtuoses Barock »

Freitag

19. Juni · 20 Uhr

Samstag

20. Juni · 20 Uhr

Sonntag

21. Juni · 19 Uhr

Virtuose Solokonzerte der Barockzeit aus Frankreich, Italien und Deutschland prägen den heutigen Konzertabend. Der Franzose Joseph de Boismortier, einer der erfolgreichsten und ideenreichsten Komponisten seiner Zeit und der gleichaltrige Gabriel Buffardin gehören zu den ausgewählten Komponisten. Ebenso Leonardo Leo aus Neapel, dessen Cellokonzerte von Bedeutung sind. Der Böhme Franz Benda, der eines der schönsten Flötenkonzerte der Zeit schrieb und G. Ph. Telemann, der in allen Stilen zu Hause ist, runden das Programm ab.



Pierre-Gabriel Buffardin

1689 in Avignon geboren, ist in der Musikgeschichte eine Art von Vermittlerrolle zuzuweisen. Hatte doch die französische Querflötenmusik schon eine kleine Tradition durch Jacques Martin de Hotteterre und dessen Wirken am französischen Hof aufzuweisen.

Buffardin stand in dieser Tradition des französischen Flötenspiels. Er gehörte ab 1728 zu den drei bedeutenden Flötisten, die bis 1741 das Flötenspiel am Dresdner Hof bestimmten. Das waren Johann Joachim Quantz, der seit 1716 als Oboist Mitglied der Hofkapelle war und ab 1728 als Flötist wirkte. Auch Johann Martin Blochwitz, auch Oboist am Hof seit 1711, wechselte wie Quantz, vermutlich unter dem Einfluss von Buffardin, zur Flöte.

Buffardins Flötenspiel muss beeindruckend gewesen sein, sowohl unter dem virtuosens als auch dem klanglichen Aspekt. Er unterwies eine Zeitlang Johann Joachim Quantz und dieser schrieb über seine Zeit mit Buffardin:

»Ich bediente mich etwa vier Monate lang der Unterweisung des berühmten Flötenspielers Buffardin, um die rechten Eigenschaften dieses Instrumentes kennen

*zu lernen. Wir spielten nichts als geschwinde Sachen, denn hierin bestund die Stärke meines Meisters«
(J.J. Quantz., „Autobiographischer Abriß“ 1755)*

Der Einfluss auf Quantz und die Entwicklung der Querflöte ist nicht zu unterschätzen. In der Dresdner Hofkapelle war Buffardin als Soloflötist engagiert und dessen hohes künstlerisches Niveau wurde durch ein besonders hohes Gehalt gewürdigt.

Er hatte wohl auch großen Einfluss auf die zahlreichen einzigartigen Flötenpartien der Kompositionen der Mitglieder der Familie Bach. Die Schwierigkeiten und Ansprüche an die Spieler der Flötenstimmen in J.S.Bachs Werken zum Beispiel sind enorm und erforderten Virtuosen wie Buffardin.

In Paris ist die Uraufführung seines Flötenkonzertes in e-moll im Jahr 1737 bezeugt. Dort verbrachte er auch seinen Lebensabend. Überliefert ist, dass er 1768 in ärmlichen Verhältnissen starb.



Joseph Bodin de Boismortier

wurde 1689 in Thionville geboren. Über seine Jugendjahre und Studienzeit ist wenig bekannt. Man weiss, dass er seine Heimat verlassen hat, um sich in Paris nieder zu lassen.

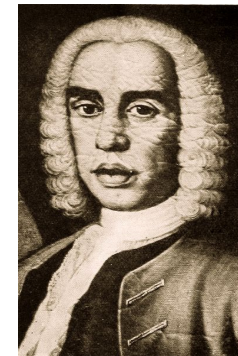
Ab 1724 begann er seine Werke selbst und regelmäßig zu veröffentlichen. Er erarbeitete sich den Ruf eines unermüdlich wirkenden Komponisten, der sich in allen Musikgattungen versuchte.

Er wetteiferte mit Rameau in der Ballettoper, mit Mondonville in der Motette für großen Chor, mit Clérambault in der weltlichen Kantate und ließ sich als der fruchtbarste Instrumentalkomponist seiner Zeit feiern.

Ähnlich wie bei Telemann gab es Kritiker, die über die Leichtigkeit seines Schaffens spöttelten. Seine grosse Beliebtheit und sein zunehmender Erfolg sprachen für ihn. Es gibt Berichte, dass de Boismortier mehr als 50000 écus mit seinen Kompositionen verdient hätte. Das entspricht ungefähr einer Million Euro. 1755 starb de Boismortier in Paris.

*„Joseph Bodin de Boismortier war lustig, erfinderisch, liebenswürdig im Umgang, gelegentlich dichterisch, anscheinend aber viel zu zerstreut, um seine Werke selbst dirigieren zu können. Seine Werke zählen vor allem in seiner französischen Heimat zu den am meisten gespielten Kompositionen aus der Barockzeit.“
(<http://www.musicalion.com/de/>)*

Sein Cellokonzert entstammt der Ausgabe aus dem Jahr 1729 mit dem Titel „*VINGT SIXIÈME OEUVRE DE MR. BOIMORTIERS contenant Cinq Sonates pour le Violoncelle, Viole ou Baßon, suiviez d'un CONCERTO...*“



Leonardo Leo wurde 1694 in der Provinz Brindisi geboren. 1709 wurde er als „*Convittore*“ beim Konservatore S. Maria della Pietà in Neapel aufgenommen. Seine musikalische Ausbildung erhielt er gegen Bezahlung und der Verpflichtung, dem Konservatorium auch eine Zeitlang zu dienen.

Im Alter von 17-19 Jahren hatte er schon erste Opernerfolge und ab 1713 war er Organist an der königlichen Kapelle, als sogenannter „Überzähliger“ bekam er kein Gehalt. (Da er aus einer wohlhabenden Familie stammte, konnte er sich das wohl leisten). Allmählich wurde er immer stärker am königlichen Hof eingebunden.